

rer Stelle manchmal etwas belehrende Ton. Gutl erreicht nicht die sprachliche Prägnanz und Ausdruckskraft eines Kurt Marti oder auch eines Lothar Zenetti; manche seiner Gedanken aber regen zum Weiterdenken an. Von Wim van der Kallen stammen die etwa 60 Schwarz-weiß-Fotografien, die in vier Blöcken ein Gegengewicht zu den nachdenklichen Texten bilden; viele Porträtfotos, Naturszenen, auch Kunstwerke. Es sind nicht ganz neue Sichten, die hier gezeigt werden, aber die Aufnahmen sind aussagekräftig; vor allem sagen sie mehr als die Bildunterschriften, die ihnen beigegeben sind und die die Offenheit der Fotos etwas zu handlich zurechtstutzen. Wer sich dabei nicht aufhält und wer in den Texten wie in den Bildern ein Angebot zur Anregung eigener Gedanken sieht, kann an diesem Buch viel Freude haben.

Joh. Römelt

GRUBER, Elmar: *Maria – Weg des Glaubens*. Meditative Neuansätze. München 1986: Don Bosco Verlag. 112 S., kt., DM 17,80.

BALTHASAR, Hans-Urs von: *Maria für heute*. Freiburg 1987: Herder Verlag. 70 S., kt., DM 9,80.

MARTINI, Carlo Maria: *Lernen von Maria*. Gespräche mit jungen Menschen. Reihe: Hilfen zum christlichen Leben. München, Zürich, Wien 1986: Verlag Neue Stadt. 74 S., kt., DM 9,80.

– – – *Seht die Frau*. Lebenswege mit Maria. Freiburg 1987. Herder Verlag. 114 S., geb., DM 19,80.

Allen Darstellungen gemeinsam ist die Sprache des Herzens. Selber ergriffen von der Person der Mutter des Herrn drängt es den, der sich hier zu Wort meldet, anderen, besonders dem Menschen von heute, eine gesunde, theologisch wohl begründete Marienverehrung zu vermitteln.

Das Buch von Elmar Gruber ist kein Buch zum raschen Durchlesen. Es fordert viel Zeit und Ruhe: wenig lesen und viel betrachten. Dazu helfen die vielen Bildbeigaben.

Hans-Urs von Balthasar setzt immer im Wort des neuen Testaments an, zeigt dann aber auch jedesmal die aktuelle Situation: die verfolgte und doch unüberwindliche Kirche; die so oft falsch akzentuierte Jungfräulichkeit und die Forderung, daß jeder das Leben ergreifen soll, das ihm von Gott dargeboten wird; das Verhältnis Mann und Frau, wobei Maria „Magd des Herrn“ bleibt, auch wenn sie bei ihrem Sohn zur „allmächtigen Fürbitterin“ werden kann; die Bedeutung der Sippe, die abgelöst wird durch die Bedeutung einer ganz anderen Familie, nämlich die der Glaubenden und den Willen Gottes Ausführenden; die selber vom Schwert durchdrungen wird und für alle Asyl- und Zufluchtstätte wird.

Kardinal Carlo Maria Martini füllte in seinen Gesprächen mit jungen Menschen monatlich den Mailänder Dom. Bis zu 3000 junge Menschen füllten ihn, weil sie sich von der Art der Schriftauslegung und seinem persönlichen Zeugnis angezogen fühlten. Tägliche Ereignisse werden von Jesus und Maria her beleuchtet und neu akzentuiert. So ist es in der Sammlung: „Lernen von Maria“. So ist es auch in seinen Exerzienvorträgen: „Seht die Frau.“ Obwohl er so einfach redet, überrascht der Redner durch Aussagen über die Frau, die bislang noch nicht gemacht wurden.

E. Grunert

*Kierkegaard für Christen*. Eine Herausforderung. Einleitung und Textauswahl von Walter REST. Herderbücherei, Bd. 1389. Freiburg 1987: Herder Verlag. 222 S., kt., DM 10,90.

Wie schon der Band: „Luther für Christen“ soll dieses Buch eine Herausforderung sein. Kierkegaard vollzieht in seinen Schriften die Wende von einer wie immer ‚scholastisch‘ angelegten Theologie zur existentiellen Theologie. Tatsächlich nötigt Kierkegaard, immer wieder die Frage zu stellen: Was bedeutet die Person Jesu und seine Botschaft für mich, gerade für mich, hier und jetzt. Allerdings – so muß wohl auch der Schreiber der Einleitung und Textauswahl zugeben: Ohne genaues Wissen um das, was der historische Jesus und seine echten Worte und Taten meinen, hilft keine existenzielle Aneignung, weil sie der Gefahr ausgesetzt ist, sich, aber nicht Jesus, zu treffen.

Die ausgewählten Texte bieten mehr als einen Anlaß, sich und „existentielles“ Christsein zu über-

prüfen. Angefangen bei dem Thema: „Ultimatum“, über „die Kraft der Liebe“, „über den Glauben“, „Adams Sünde“, „der Mensch in der Angst vor dem Nichts“, usw. usw. bis hin zu dem Schlußpunkt: „Allein mit Gott.“

Die Formulierungen Kierkegaards sind schockierend. Das Entsetzen der offiziellen Leser und Lehrer ist verständlich. Nur eine Kostprobe: „Falls man annimmt, daß alle die vielen Pfarrer hier und im Ausland, die Predigten halten und schreiben, gläubige Christen sind, wie läßt es sich dann erklären, daß man niemals das Gebet hört oder liest, das besonders in unsern Zeiten so nahe läge: ‚Gott im Himmel, ich danke dir, daß du vom Menschen nicht gefordert hast, er solle das Christentum begreifen; denn wenn es gefordert würde, wäre ich der Elendeste von allen. Je mehr ich es zu begreifen suche, umso unbegreiflicher kommt es mir vor, umso mehr entdecke ich nur die Möglichkeit des Ärgernisses. Darum danke ich dir, daß du allein den Glauben forderst, und bitte dich, daß du ihn mir nehmen wollest.‘“ (S. 143). So geht es wohl nicht. Einfach kopfüber in den Glauben stürzen, ohne zu wissen – soweit es dem Menschen möglich ist – wem ich glaube, was ich glaube. Irgendwoher muß mir doch die Gewißheit kommen, daß ich den Glauben als dem Menschen angemessen erkenne. Ohne eine ausreichende Reihe von Argumenten für die „credibilitas“ und „credentitas“ geht es nicht, wenn ich im Nachhinein auch erkenne, daß Gottes Gnade von Anfang an am Werk war. E. Grunert

GUARDINI, Romano: *Die Annahme seiner selbst*. Den Menschen erkennt nur, wer von Gott weiß. Topos Taschenbücher, Bd. 171. Mainz 1987: Matthias-Grünewald-Verlag. 77 S., kt., DM 7,80.

Der Matthias-Grünewald-Verlag faßt in diesem Topos Taschenbuch zwei frühere Veröffentlichungen von Guardini zusammen: „Die Annahme seiner selbst“ als unveränderten Nachdruck der 5. Auflage und: „Der Mensch erkennt nur, wer von Gott weiß“ als unveränderten Nachdruck der 4. (erw.) Auflage.

1. Das Jasagen zum Ich ist Aufgabe des Ich, ist der Verzicht anders zu sein, als ich bin. Guardini wiederholt hier, was ihm ein Herzensanliegen ist: die Einmaligkeit meines Ichs zu sehen und anzunehmen; nur von der Annahme meiner selbst führt ein Weg in die Zukunft, letzten Endes zu Gott. Es liest sich gut und hört sich gut an, was Guardini sagt; doch finde ich keinen Hinweis, wie genau es vor sich gehen kann und soll, daß ich ich bin und doch nicht den andern entwerfe. Wie läßt es sich vermeiden, daß ich sage: ich bin nun einmal so, also nehmt mich, wie ich bin. Ist das nicht ein Freibrief für zügellosen Egoismus?

2. Das Thema des zweiten Teils gehört auch zu den Lieblingsthemen Guardinis. Seine oft wiederholte These lautet: Wer ich selber sein soll, bei aller Wahrung meiner Personalität, kann ich erst finden, wenn ich Gott und meine völlige Abhängigkeit von ihm ernst nehme. E. Grunert

### Exegese und biblische Theologie

BERGER, Klaus – COLPE, Carsten: *Religionsgeschichtliches Textbuch zum Neuen Testament*. Reihe: Texte zum Neuen Testament. Bd. 1 Göttingen, Zürich 1987: Vandenhoeck & Ruprecht. 328 S., kt., DM 48,-.

Es dürften keine Zweifel bestehen, daß der religionsgeschichtliche Vergleich für das Verstehen neutestamentlicher Texte nicht nur nützlich, sondern unentbehrlich ist. Denn nur so wird deutlich, auf welches Vorverständnis die Aussagen des Neuen Testaments bei ihren Lesern bzw. Hörern gestoßen sind. Der Exeget hat deshalb die Aufgabe, die ursprüngliche Dialogsituation nach Möglichkeit wiederherzustellen. Der Bibeltext erscheint dann in einer anderen Perspektive und die Gefahr, etwas in den Text hineinzulesen, wird zumindest gemindert. Denn nur wenn die Glaubenserfahrungen der frühen Christenheit auf dem Hintergrund ihrer Zeit diskutiert werden, können sie für den heutigen Menschen konkret werden.

Dem vorliegenden Buch geht es nun darum, ganze Textabschnitte aus der paganen Literatur mit Bibeltexten zu konfrontieren. Zum leichteren Verständnis wird jeder Paralleltext kurz erläutert